

Predigtreihe: Gemeinde als Familie (2)

Dient einander

(Predigt am 12. März 2017 von Birgit Koepsell)



Bibelstelle: Joh. 13,14-17 „Wenn nun ich, der Herr und der Meister, euch die Füße gewaschen habe, sollt auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe. Denkt daran: Ein Diener ist nicht größer als sein Herr, und ein Bote ist nicht größer als der, der ihn sendet. Ihr wisst das jetzt alles; glücklich seid ihr zu nennen, wenn ihr auch danach handelt.“



Kerngedanken der Predigt:

Durch den Glauben an Jesus wurde Gott zu unserem Vater und wir als seine Kinder wurden in die himmlische Familie aufgenommen und bekamen die Gemeinde als unsere geistliche Familie geschenkt. Dabei hat Jesus uns vorgemacht, wie er sich das Miteinander in unserer (Gemeinde-) Familie vorstellt. „Wie ich - euer Herr und Meister - euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr sie einander waschen. In einigen Übersetzungen heißt es sogar „seid ihr es euch einander schuldig!“ Es liegt also nicht in unserem Belieben, ob wir einander dienen wollen oder nicht. Jedoch merken wir schnell, dass wir das aus eigener Kraft gar nicht können. Es geht uns vielleicht sogar gegen den Strich, anderen zu dienen oder eventuell sogar noch mehr uns selber dienen zu lassen. Lieber wollen wir „selbständig/unabhängig“ bleiben. Erst wenn wir Gottes bedingungslose Liebe für uns erkennen und unsere neue Identität in Christus ergreifen, sind wir frei aus unserem neuen Sein heraus zu leben, zu Sein. Erst dann sind wir auch frei zu dienen, dann „vergeben“ wir uns nichts mehr, wenn wir dienen, da wir im Überfluss leben und dies für Gott machen und nicht, um (endlich!) die ersehnte Anerkennung oder den Dank von Menschen zu bekommen. Dann hört das sich abstrampeln auf, denn wir tun, weil wir neu geworden sind und nicht mehr, damit wir etwas sind.



Gedankenanstöße:

- Wie lebst du dieses Gebot ganz praktisch? Wie, wo und wem dienst du? Deinen Freunden und deiner Familie? Oder auch darüber hinaus?
- Weil ich unter Gottes Blick lebe, kann ich Sein. Wenn ich allerdings unter dem Blick anderer oder dem meiner eigenen Forderungen lebe, muss ich unaufhörlich „etwas Tun, um zu Sein“.
- Von wem lässt du dir „die Füße waschen“? Lässt du dir überhaupt von anderen dienen? Oder schützt du dich z.B. aus Angst vor Verletzungen?



Zum Austausch:

- Wie geht es euch beim Gedanken einander zu dienen? Ist das für euch ein Zeichen der Stärke oder der Schwäche?
- Hat es euch schon mal geholfen, als jemand euch ganz anders gedient hat, als ihr es erwartet hattet, z.B., indem er/sie euch nicht bestätigt, sondern vielleicht sogar konfrontiert hat?